



# Ihre Meinung zur Nachhaltigkeit, bitte!

## Fragen an die Spitzenkandidaten – exklusive Antworten

Im Vorfeld der Bundestagswahl hat die Verantwortung-Redaktion die Spitzenkandidaten von vier Parteien um die Beantwortung von drei gleichlautenden Fragen zu Nachhaltigkeitsthemen gebeten. Wir dokumentieren die Antworten von Olaf Scholz (SPD), Armin Laschet (CDU), Annalena Baerbock (Bündnis 90/Die Grünen) und Christian Lindner (FDP).



Olaf Scholz, SPD

## „Planungs- verfahren deutlich verkürzen“

U Wie kann die Politik nachhaltiges Wirtschaften von Unternehmen noch besser unterstützen?

Wenn BMW, Daimler und Volkswagen jetzt Milliarden in die E-Mobilität investieren, muss der Staat dafür sorgen, dass es überall genug Ladesäulen gibt. Das geht bislang viel zu langsam voran. Und wir werden noch viel mehr Strom brauchen. Bis 2030 sind es zusätzlich fast 100 Terawattstunden Strom, vor allem weil die Industrie ihre Prozesse auf Strom umstellen muss, um klimaneutral zu produzieren. Deshalb müssen wir den Ausbau von Windkraft- und Solaranlagen beschleunigen und das Stromnetz ertüchtigen. Im ersten Jahr der neuen Regierung gilt es, dafür alle nötigen Weichen zu stellen. Die Planungsverfahren, die heute oft fünf bis zehn Jahre dauern, müssen wir deutlich verkürzen.

U Was braucht es, damit das Thema Nachhaltigkeit noch mehr bei den Menschen ankommt?

Wir dürfen die Bürgerinnen und Bürger nicht vor unlösbare Probleme stellen, sonst machen sie nicht mit. Ich sage immer: Wir sind nicht bei denen, die sich für etwas Besseres halten. Niemand kann sich sofort ein neues Auto oder eine neue Heizung leisten, weil der Benzin- oder der Heizölpreis steigt. Darum haben wir bewusst einen moderaten Anstiegspfad beim CO<sub>2</sub>-Preis gewählt, im Übrigen mit Zustimmung der Grünen. Es kommt nämlich nicht darauf an, dass der CO<sub>2</sub>-Preis ganz schnell ganz hoch geht, sondern dass er kontinuierlich steigt, damit er seine Lenkungswirkung entfaltet. Wichtig ist, dass alle wissen: Wenn ich das nächste Auto oder die nächste Heizung anschaffe, dann sollten Auto oder Heizung umweltfreundlich sein.

U Welche Themen sind Ihnen in der Nachhaltigkeitsdebatte besonders wichtig?

Soll ich Ihnen sagen, wie viele Windräder im einzigen grün-geführten Bundesland, in Baden-Württemberg, im vergangenen Jahr gebaut worden sind: zwölf. Es geht schon lange nicht mehr um die Frage, ob es Klimaschutz geben soll. Jetzt geht es darum, wer den Klimaschutz durchsetzt. Wer einerseits gerne von Klimaschutz spricht, andererseits aber nicht bereit ist, mit einem Bagger eine Stromleitung zu verlegen, wer keine Genehmigungen durchkämpft gegen den Widerstand von Umweltverbänden oder nicht ausreichend Flächen für Windräder ausweist – der scheitert an dieser Aufgabe.

[ | ]  
„Den Ausbau von  
Windkraft- und  
Solaranlagen beschleunigen  
und das Stromnetz  
ertüchtigen.“

Armin Laschet, CDU

## „Das Triple-A des Klimaschutzes“



U *Wie kann die Politik nachhaltiges Wirtschaften von Unternehmen noch besser unterstützen?*

Vom Bäcker bis zum DAX-Konzern wird bereits nachhaltiger gearbeitet, aber noch nicht nachhaltig genug. SPD und Grüne wollen der Klimaneutralität Steine in den Weg legen, durch mehr Steuern, mehr Bürokratie, mehr Regulierung. All das würgt Investitionen in Klimaschutzmaßnahmen ab und lässt Unternehmen in Länder abwandern, in denen sie mehr CO<sub>2</sub> ausstoßen dürfen. Schön für die Klimabilanz, schädlich für Arbeitsplätze und den Wirtschaftsstandort Deutschland – zu dem sich die Union klar bekennt. Was wir brauchen, ist: weniger Bürokratie, schnellere Planung und Genehmigung, marktwirtschaftliche Anreize. Dann lohnt es, in nachhaltige Innovationen und Technologien zu investieren. Nur so werden wir es schaffen, bis 2045 klimaneutrales Industrieland zu werden.

U *Was braucht es, damit das Thema Nachhaltigkeit noch mehr bei den Menschen ankommt?*

Mein Eindruck ist, dass die meisten Familien – dafür sorgen schon die Kinder – bereits bewusster leben und einkaufen. Die Union unterstützt das. Unser Programm setzt auf Ernährungskompetenz und Klarheit für Konsumenten. Wer sich regional und saisonal ernährt, tut etwas für die Umwelt und fördert unsere Landwirtschaft. Ich gehe an Wochenenden selbst einkaufen und freue mich über das wachsende regionale Angebot. Wir wollen heimische Lebensmittel im Supermarkt erkennbarer machen und verbindliche europäische Regeln für die Kennzeichnung von Tierwohlkriterien. Und noch ein weiteres Beispiel: Wir werden zinslose KfW-Darlehen für Eigentümer anbieten, um Solardächer zu fördern. Wer nur Verzicht predigt und mit Verboten wedelt, gefährdet die Akzeptanz von Klimaschutz in der Bevölkerung – wir wollen das Gegenteil.

[ | ]

„Weniger Bürokratie, schnellere Planung und Genehmigung, marktwirtschaftliche Anreize.“

U *Welche Themen sind Ihnen in der Nachhaltigkeitsdebatte besonders wichtig?*

Wichtig ist uns das Triple-A des Klimaschutzes: Ausbau, Artenschutz, Akzeptanz. Der steigende Strombedarf verlangt nach Turbo beim Ausbau erneuerbarer Energien. Wir sind technologieoffen und setzen auf Sonne, Wind, Wasser, Biomasse und Erdwärme. Doch ein Windrad zu genehmigen dauert bis zu sechs Jahre. Wir müssen es in maximal sechs Monaten hinbekommen. Zu unserer Heimat gehören aber auch Rotmilan und Schreiadler, die geschützt werden müssen. Und die Energiewende gelingt nur, wenn sie Akzeptanz findet. Deshalb schaffen wir die EEG-Umlage ab, um Menschen beim Strompreis zu entlasten. Anders als die Grünen wollen wir Autos mit Verbrennermotor ab 2030 auch nicht verbieten – nicht jeder kann sich ein neues E-Auto leisten. Es ist auch wohlfeil, von Berlin Mitte aus Abstandsgebote für Windräder zu verdammen. Dort wird nie eins stehen. Die ökologische Transformation darf kein Projekt für wenige sein.



Annalena Baerbock, Bündnis 90/Die Grünen

## „Investitions- paket von 500 Milliarden Euro“

*U* Wie kann die Politik nachhaltiges Wirtschaften von Unternehmen noch besser unterstützen?

Politik muss einen verlässlichen Rahmen für nachhaltiges Wirtschaften setzen und Hürden aus dem Weg räumen. Beispielsweise dauert die Umsetzung vieler Infrastrukturprojekte für die Energie- oder Mobilitätswende zu lange. Daher müssen wir für ausreichend Personal in den Behörden sorgen und Planungs- und Genehmigungsprozesse beschleunigen. Außerdem muss der Staat mehr investieren in Infrastruktur, Forschung und Digitalisierung. Um im globalen Wettbewerb um klimaneutrale Produkte und Geschäftsmodelle vorne mit dabei zu sein und Arbeitsplätze zu sichern, schlagen wir ein Investitionspaket von 500 Milliarden Euro für die nächsten zehn Jahre vor. Zusätzlich garantieren wir mit einem Industriepakt jenen Unternehmen, die sich der klimaneutralen Produktion verschreiben, Planungssicherheit für den Umbau.

*U* Was braucht es, damit das Thema Nachhaltigkeit noch mehr bei den Menschen ankommt?

Kreativität, Innovation, die Verbreitung guter Beispiele und klare politische Rahmenbedingungen. Viele Menschen sind sich der Notwendigkeit nachhaltigen Handelns längst bewusst. Es ist Zeit, dass die Politik ins Machen kommt. Es geht darum, an den großen Stellschrauben wie der Energieversorgung zu drehen, aber auch, politisch so zu handeln, dass Menschen im Alltag nachhaltigere Entscheidungen treffen können. Ein Beispiel sind Handys. Es nervt doch, dass Geräte so kurzlebig sind. Hier muss sich etwas ändern: zugunsten der Nutzer\*innen – und der Nachhaltigkeit. Es braucht daher ein Recht auf Reparatur, längere Gewährleistungsfristen und verbindliche Standards, die für langlebige, recycelbare und reparaturfähige Produkte sorgen.

*U* Welche Themen sind Ihnen in der Nachhaltigkeitsdebatte besonders wichtig?

Leitlinie sind für mich die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele, besonders zentral sind hier die

Themen nachhaltige Produktionsweisen, was auch Kreislaufwirtschaft und ein anderes Verständnis von Wachstum beinhaltet, saubere Energieerzeugung und Klimaschutz. Dabei gilt: Klimaschutz muss sozial gerecht sein. Daher werden wir den CO<sub>2</sub>-Preis über ein jährliches Energiegeld an die Bürger\*innen zurückzahlen. Weitere wichtige Nachhaltigkeitsziele sind Armutsbekämpfung und gute Bildung. Zukunftsgerechtigkeit erreichen wir hierzulande nur, wenn wir den Jüngsten in unserer Gesellschaft faire Startchancen ermöglichen – durch bessere Schulen und Kitas und den Schutz vor Armut über eine solide Kindergrundsicherung.

[ | ]

„Mehr investieren in  
Infrastruktur, Forschung  
und Digitalisierung.“

Christian Lindner, FDP

## „Raum für individuelle Lösungen“



*U Wie kann die Politik nachhaltiges Wirtschaften von Unternehmen noch besser unterstützen?*

Bisweilen wird in der Debatte um die richtige Klimapolitik häufig ein Gegensatz zwischen Klimaschutz und Wirtschaft konstruiert. Das ist falsch. Gelingender Klimaschutz braucht eine starke Wirtschaft. Das schafft man nicht, indem man Betriebe durch Verbote, Verteuerungen und einseitige Subventionen in eine bestimmte technologische Richtung drängt. Wir müssen einen Rahmen setzen, der Klimaziele verbindlich vorgibt, den Unternehmen aber andererseits Raum für individuelle, technologieoffene Lösungen zur Erreichung dieser Ziele lässt. So sichern wir gleichzeitig Beschäftigung und Nachhaltigkeit. Wir Freie Demokraten schlagen dafür die Ausweitung des Emissionshandels mit einem harten CO<sub>2</sub>-Deckel vor, der den Pariser Klimazielen entspricht.

*U Was braucht es, damit das Thema Nachhaltigkeit noch mehr bei den Menschen ankommt?*

Ich bin überzeugt, dass die Gesellschaft da schon weiter ist, als das oft dargestellt wird. Viele Menschen wollen nachhaltig leben, unterliegen teilweise aber realen Zwängen. Wer im ländlichen Raum lebt, braucht das Auto, um Arbeitsplatz und persönliche Mobilität zu sichern. Wer sich mit der Familie im Jahr nur einen Urlaub leisten kann, möchte auch mal ins Ausland fliegen. Diese Leute begeistern wir nicht vom Klimaschutz, wenn wir nur Verbote predigen. Wir müssen ihnen durch Innovationen klimaneutrale Alternativen an die Hand geben, zum Beispiel durch synthetische Kraftstoffe.

*U Welche Themen sind Ihnen in der Nachhaltigkeitsdebatte besonders wichtig?*

Es ist wichtig, dass wir den Kampf gegen den Klimawandel annehmen und als Top-Priorität auf die politische Agenda nehmen. Nachhaltigkeit bedeutet aber mehr. Nachhaltigkeit ist die Frage, wie wir unser Land nachfolgenden Generationen hinterlassen. Zur Generationengerechtigkeit gehört auch die öffentliche Finanzierung. Immer neue Schulden und immer größere Finanzierungslücken in den Sozialversicherungen belasten die jüngeren Generationen und werden ihre Handlungsfreiheit einschränken. Wir brauchen ein stärkeres Bewusstsein dafür, dass wir mit soliden Haushalten unsere Kinder entlasten. Ich würde mir deswegen wünschen, dass wir auch mehr über ökonomische und fiskalische Nachhaltigkeit reden.

[ | ]  
„Einen Gegensatz zwischen Klimaschutz und Wirtschaft zu konstruieren ist falsch.“